Medienwelten – Medienkinder

In der Glitzerwelt der Erwachsenenunterhaltung

Klaus Neumann-Braun

Beim Aufwachsen in unserer Gesellschaft scheinen Kinder und Jugendliche sich selbst helfen zu können, denn sie machen Erfahrungen – und gehen damit kreativ um, die ein Großteil der jetzt Erwachsenen nicht haben. Massenmedien sind dabei vielleicht zum wichtigsten Teil der Alltagsorientierung geworden.


Die Kontroverse entbrannte seinerzeit hauptsächlich an den sexualanzeiglichen Aspekten der Show: Nicht nur das Outfit der Kinder war teilweise, wenn es zum Beispiel um die Darstellung eines Stars wie Marilyn Monroe ging, auf erotische Effekte hin ausgerichtet. Vielmehr wurden besonders auch in den Bewertungen der Tanzdarbietungen der Kinder durch die männlichen Jurymitglieder deutliche Anzüglichkeiten hergestellt, was die eben genannte Kritik hervorrief, die Sendung würde der Gedanken- und Gefühlswelt der Pädhilie bzw. Kinderprostitution Vorschub leisten.

Was mit Blick auf die angesprochenen sexuellen Aspekte der Show-Darbietungen besonders kraft augenfällig zu werden scheint, tritt im Prinzip – so die vorgebrachte Kritik weiter – auf die Sendung überhaupt zu: Die Kinder würden eine Verletzung ihrer Menschenwürde erleiden, da sie dazu benutzt würden, Unterhaltungsbedürfnisse von Erwachsenen zu befriedigen. Der Sender instrumentalisiere und vermarkte die Kinder unter gewerblichen Gesichtspunkten. Der Schutzzaun zwischen Erwachsenenein und Kindheit würde auf diesem Wege eingerissen, der Markt griff im Namen der Unterhaltung auf die Kinder direkt zu.

Die Diskussion blieb bekanntlich unentschieden, die deutsche Unterhaltungsnation geteilt: Die Befürworter befanden diese Form der Unterhaltung als zukunftsweisend, da sie mehr Spaß und mehr Freizügigkeit im Programm enthielt. Die Gegner aber kritisierten an der Sendung Sexualisierung, Kommmerzialisierung und »Entkindlichung« der Kinderwelt.1

Aufwachsen in der modernen Gesellschaft – die Hypothek der Individualisierung

Was macht den Fall der »Mini Playback Show« so interessant, daß er hier noch einmal erörtert wird? Am Fall dieser Show lassen sich exemplarisch aktuelle Entwicklungen der medialen Kommunikationskultur sowie der Stellung von Kindern und Jugendlichen in der modernen Medienwelt aufzeigen. Die insgesamt verunglückte Debatte über die Kinder-Star-Show, die hoch emotionalisiert und moralisierend geführt wurde, klärte sich besser, wenn man dieses Medienprodukt in die Diskussion über die Folgen des rapiden sozio-kulturellen Wandels positioniert, der unsere Gesellschaft unterworfen ist.

Grenzen man idealtypisch die modernisierte Gesellschaft von der traditionellen ab, so findet Identitätstheorie tisch argumentiert, die Entwicklung und Sozialisation des Kindes heute unter spezifisch schwierigen Bedingungen statt. In der traditionellen Gesellschaft gaben der Ordnungsräumen institutionalisierter verwandtschaftlicher Beziehungen sowie ein einheitliches symbolisches Universum dem einzelnen eine tragfähige Orientierung, um eine gleichsam »natürliche«, selbstverständliche personelle Identität auszubilden.

Ganz anders stellen sich die Lebensbedingungen unter modernisierten Verhältnissen dar: Die Gesellschaft hat eine starke Differenzierung in unterschiedliche Teilbereiche erfahren, die nicht selten eine Verselbständigung, also eine Art von »Eigenleben« führen. Der einzelne findet anonym vordefinierte, bereichsspezifische Handlungsvorschriften, die er einerseits auszuteilen, andererseits aber auch zu integrieren hat. Die Auflösung historisch vorgegebener Sozialformen im Sinne traditionaler Herrschafts- und


In der Orientierung am »Lebenslauf-Regime« sind gegenläufige Elemente verankert, die von gesellschaftlich Vorgegebenem und individuell Entfalteten, von Standardisierendem und Variabelm, von Handlungseinschränkung und Handlungserweiterung, deren prozesueller Aushandlung und Vermittlung für die Akteure eine dauerhafte Aufgabe darstellt.2

**Radikalisierung der Individualisierung**

Die Struktur der modernen Gesellschaft, wie sie sich bis Ende der 60er Jahre entwickelt hat, ist einer weiteren Veränderungsdynamik ausgesetzt. So finden beispielsweise in den Bereichen von Arbeit (Stichwort: Arbeitswechsel und Arbeitslosigkeit als Normalereignis), Familie (Stichwort: Bedeutungsverlust von Ehe und Familie) oder auch dem der allgemeinen Werte und Orientierungsschemata (Stichwort: Wertewandel) Prozesse der De-Standardisierung statt, die die Aufgabe von Identitätsbildung und individueller Lebensbewältigung radikalisieren. Der soziale Wandel bewirkt also, daß das Programm »Lebenslauf«, kaum institutionalisiert, bereits schon wieder einem De-Institutionalisierungsprozeß unterworfen ist.

Der einzelne ist angesichts dieser Situation ein entscheidendes Stück mehr auf sich selbst gestellt und sieht sich forciert der Aufgabe ausgesetzt, eigenständig für eine biographische Orientierung Rechnung tragen zu müssen. War bislang der Bildungsprozeß mit der gesellschaftlichen institutionalisierten Struktur des Lebenslaufs verknüpft, ist es nun das eigene Ich, das dessen Platz einnehmen muß. Der einzelne ist das, was er lebensgeschichtlich geleistet hat, was er erlebt hat, er ist eben Produkt seiner eigenen reflexiven Selbstthematisierung – nicht mehr und nicht weniger.

**Sinnagentur Massenmedien**


Das zweite Beispiel betrifft die Einrichtung eines »SWF3-Clubs« durch den Südwestfunk, Baden-Baden. Unter dem Slogan »Der Club kommt!« können interessierte jüngere Menschen dem Club beitreten und damit ein Club-Magazin oder »Spezial LPs, CDs und Bücher« beziehen, sie können aber auch an Konzerten, Club- Feten, Clubreisen usf. teilnehmen – der Radio-Club als sinnstiftendes modernes »Sozialmilieu«.5
Medienkindheit – Medienjugend


Inzwischen hat sich das Kräfteverhältnis durch den zunehmenden Einfluß der Medien und Freizeitindustrie gewandelt. Der Stellenwert der traditionellen Sozialmilieus hat an Bedeutung verloren, der Bildungssektor, der den Einfluß der Familie beschränkte, aber mit Blick auf die Orientierungsfunktion lange eine ferdierende Rolle innehatte, hat nun seinerseits Einfluß abgegeben müssen an den Sektor Freizeit, Konsum und Unterhaltung.


Kinder- und Erwachsenenunterhaltung – schwierende Differenz


Treten sie beispielsweise in Familien sendungen wie Shows mit Interview-Einlagen auf, ergeht es ihnen nicht besser als den Erwachsenen: Sie sind nicht mehr als Staffage. »Kindheit adé – bonjour tristesse der Erwachsenenwelt« hieße hier das entsprechende Sprachspiel.

Kinderkultur – eigensinnige, aber ambivalente Welt erfahrung

Durch die heute feststellbare Mediatisierung der Lebenswelt werden Kinder und Jugendliche mit einem vororganisierten Erfahrungszusammenhang in Form von kulturindustriell hergestellten und in einem Verbundsystem organisierten Medien- und Konsumprodukten konfrontiert. Lebenswelten werden in der Tendenz zu Medienwelten.

Lebenswelten werden in der Tendenz zu Medienwelten

Die Teilnahme an der Medienwelt ermöglicht auf der einen Seite Selbstständigkeit und Kontrollautonomie. Auf der anderen Seite standardisiert sie jedoch das universelle Angebot an Gebrauchsgütern und Sinnmustern. Der Konsument steht in der Spannung der Gleichzeitigkeit von Individualisierung und Standardisierung (»Vermassung«). Der Massenmarkt materieller und immaterieller Güter setzt also frei, verunsichert jedoeh, um gleichermaßen auch zu reintegrieren.


Folge der Entwicklung – ein neuer Sozialcharakter?

Angesichts dieser Situation warren Sozialisationsforscher und Kulturkritiker vehement davor, dass Massenmedien indirekt kontrollieren und manipulieren: Sie würden unmerk-lich zu einer lähmenden Entfremdung oder, eine zweite Lesart, substanzabbauend und kulturabgebend zu einem schönen Tod im Amüsement führen, oder aber drittens zu ei-ner kulturellen Nivellierung im Sinne des Entstehens einer international-kulturindustriellen «one culture» führen – so drei Varianten aktuell diskutierter, aber noch unentschiede-ner, kulturkritischer Thesen.

Ebenfalls noch offen ist die Diskussion, ob die gewandelten mediatisierten und kommerzialisierten Sozialisationsbedingungen bereits zur Bili-dung eines neuen Sozialcharakters geführt haben. Diskutiert werden beispielsweise die Typen des außen-geleiteten Charakters, des Neuen Sozialisationsstypus Narrizität (s. a. Beitrag S. 17) oder des «industriellen Massenkulturlers».

Kinder und Jugendliche sind häufiger als die Erwachsenengeneration